

Biebricher Tagespost

Biebricher neueste Nachrichten.

Erste Ausgabe täglich, außer an Sonn- und Feiertagen —
Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,20 M.
pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus ge-
bracht 50 Pf. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern,
10 Pf. Wegen Postbezugs näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Zeilenzeile für 20 Hg.
Biebrich 10 Pf., auswärts 15 Pf. Bei Wiederholung, Rabatt.
Leitung: Guido Seidler. Verantwortl. für den redaktionell.
Teil: Fritz Gieseler, für den Reklameteil: u. Anzeigenteil,
Johann J. B. Druck u. Verlag W. H. Holzappel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Stempelpflicht 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr. 25.

Zweites Blatt.

Samstag den 30. Januar 1915

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der gestrige Tagesbericht.

B. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem nächsten Geschwaderzuge wurden die englischen Schiffsanlagen der Festung Dünkirchen ausgiebig mit Bomben belegt.

Ein feindlicher Angriff in den Dünen nordwestlich Neuport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellung eingedrungen war, wurde durch einen nachdrücklichen Bajonettangriff zurückgeworfen.

Südlich des Ca Bassee-Kanals versuchten die Engländer, die ihnen entzogene Stellung zurückzunehmen. Ihr Angriff wurde leicht abgewiesen.

Auf der übrigen Front ereignete sich nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein russischer Angriff in Gegend Ruffen, nordöstlich Gumbinnen, scheiterte unter schweren Verlusten für den Feind.

Im nördlichen Polen keine Veränderung.

Nordöstlich Bolkow, östlich Comitz, warfen unsere Truppen den Feind aus seiner Vorstellung und drangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz heftiger nachdrücklicher Gegenangriffe bis auf ein kleines Stück erhalten und eingerichtet.

Oberste Heeresleitung.

Dem westlichen Kriegsschauplatz.

Der „Matin“ über die allgemeine Lage.

Paris, 29. Januar. In einem Artikel über die allgemeine Lage sieht der „Matin“ einen Vergleich zwischen den Jahren 1870 und 1915. Er gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Verbündeten infolge ihrer größeren Hilfsmittel und der Möglichkeit, Nachschubmittel und die für die nationale Verteidigung nötigen Rohmaterialien anzuführen, fruchtlos den Sieg erringen würden. (1) Immerhin sei zu berücksichtigen, daß infolge der Vertreibung der luxemburgischen und belgischen Neutralität und damit der bewundernswürdigen militärischen Vorbereitung die deutschen Armeen zu Beginn des Krieges Vorteile errangen, die nach sechs Monaten noch anbauen. Sie trugen den Krieg in Feindesland, besetzten das Feld der russischen Invasion auf einen geringen Teil Ostpreußens und fügten zu ihren Hilfsquellen die Hilfsquellen Belgiens und eines größeren Gebietes Frankreichs und Italiens zu. Sie erparten der Bevölkerung Deutschlands den Anblick des Feindes und blieben so sehr sie konnten, das Vertrauen Deutschlands auf den Sieg aufrecht. Kurz, sie demütigten sich ungeheure Hindernisse, die sie bei Abschluß des Krieges vorzuliegen brauchten.

Das Wanken der Eisernen Mauer in Frankreich.

Zürich, 30. Januar. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: Auch die Generalität Joffre scheint das Wanken in der eisernen Mauer im Westen nicht mehr aufhalten zu können. Sind auch die letzten Erfolge der Deutschen bei La Bassée, Solferino, Reims und in den Argonnen noch lange keine entscheidenden, so bilden sie doch eine gewisse entscheidende Vorbereitung. Die Heeresenergie Joffes hat mit dem Zusammenbruch der jetzigen Stellungen bereits gerechnet. Alle Vorbereitungen für eine zweite eiserne Mauer, eine Wiederholung der jetzigen, sind getroffen. Aber sie wird nicht mehr das sein, was die jetzige ist, und auch ihre Verteidiger werden nicht mehr die gleichen sein wie die jetzigen. Es wäre der Anfang des letzten verzweifeltsten Widerstandes, der allerdings bei der Tapferkeit der Franzosen und Engländer immer noch sehr ernst zu nehmen wäre. Im Osten bereiten sich wichtige Dinge vor. Hindenburgs Bulletin werden immer knapper und lakonischer, was bisher stets ein sicheres Anzeichen war, daß ein Schlag von ungeheurer Bedeutung nahe ist. Weiter auffällig ist die heute veröffentlichte Bekanntmachung der Russen, daß sie Lemberg und damit ganz West- und Ostgalizien räumen werden, nach ihren Zusagen natürlich nur auf kurze Zeit. Mit dem Rückzug der Russen aus Galizien fällt ihre ganze Offensive zusammen.

Das Luftgefecht bei Dünkirchen.

Amsterdam, 30. Januar. Der bekannte englische „Eugen-zeiger“ gibt eine Darstellung des schon mehrmals erwähnten Luftgefechtes bei Dünkirchen am 22. Januar, wobei deutsche Flieger 66 Bomben auf die Stadt geworfen hätten. Er erzählt, daß sich die Deutschen einer neuen (?) Art von Explosivgeschossen bedienten. Denn die deutschen Bombenwerfer schossen bisweilen mit einem sehr großen Lufttorpedo, das ungefähr ein Gewicht von 200 Pfund habe. Im „Neuen Zürcher Nachrichten“ gibt ein Mitarbeiter eine Beschreibung der auch schon in dem französischen Tagesbericht erwähnten Lufttorpedos. Sie sind mit einem Schiffsartillerieinfanterie zu vergleichen, als ihre Bewegung durch ein Ventilrohr eingeleitet und dann durch eigene Kraft zu einer größeren Schnelligkeit getrieben wird.

Zum Kampf in der Nordsee.

Berlin. Die „Neuer Nachrichten“ erhalten aus Amsterdam folgende Drahtmeldung: Nach Angaben des Kapitäns eines Handelsdampfers wurde in der Seeschlacht in der Nordsee

am Sonntag der englische Schlachtkreuzer „Tiger“ von einem deutschen Torpedoboot durch Torpedoschüsse zum Sinken gebracht. (Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so wäre damit der Name des Schiffes festgesetzt, das nach der amtlichen deutschen Meldung bei dem Gefecht in der Nordsee gesunken ist. Der „Tiger“ ist ein ganz neuer Kreuzer von 30 000 Tonnen.)

B. B. London, 30. Januar. „Daily Chronicle“ bringt eine Unterredung mit einem Mann der Besatzung der „Krethusa“, die den Kreuzer „Blücher“ durch Torpedo versenkt hat. Der Mann erzählte: Das Schiff war kaum zu versenken, da es fast still lag. Ein zweites Torpedo traf den „Blücher“ voll mittig. Die Mannschaft hielt sich schnell bis zum letzten Augenblick. Wir sahen die Besatzung auf Deck aufgestellt und salutieren. Es war ein packender Anblick. Jeder, der ein wenig Gefühl besaß, mußte eine solche Kaltblütigkeit bewundern. Als wir das zweite und letzte Torpedo losgelassen hatten, mußten wir, daß das Ende schnell kommen mußte und fuhr bis auf 200 Meter an den „Blücher“ heran. Wir konnten das Torpedo fortsetzen sehen. Die Mannschaft wäre stramm salutierend in den Tod gegangen, wenn wir nicht Sirenenwarnungssignale gegeben hätten. Einer der Offiziere rief auf Deutsch hinüber, was vor sich gehe. Die Deutschen verstanden es und schwenkten die Flaggen, riefen Hurra und sprangen über Bord. Wir verloren keinen Augenblick, sondern begannen mit dem Rettungsamt. Wir warfen 100 Blanken über Bord, an denen sie sich schwimmend festhielten, bis sie unsere Boote aufschwammen. Inzwischen hatte unser Torpedo sein Ziel erreicht und das Schiff versank in den Fluten.

Richtigstellung des Berichts des englischen Admirals Beatty über das Nordseegefecht.

B. B. Berlin, 29. Jan. Der vorläufige Bericht des englischen Admirals Beatty über das Seengefecht in der Nordsee, wie er durch das Reichs Telegraphenbureau verbreitet wird, enthält die Behauptung, daß nach der Aussage von deutschen Kriegsgefangenen der Kreuzer „Kolberg“ durch das Feuer des englischen Geschwaders zum Sinken gebracht sei. Diese Nachricht ist, wie wir von 7 händiger Seite erfahren, unzutreffend. Es kann gegen diese Behauptung und anderen Unstimmigkeiten gegenüber nur erneut auf die Angabe des amtlichen deutschen Berichts hingewiesen werden, wonach sämtliche an dem Gefecht beteiligten Schiffe und Fahrzeuge, mit einziger Ausnahme des großen Kreuzers „Blücher“, in deutsche Hände zurückgekehrt sind.

Dem Kriegsschauplatz gegen Rußland.

Berlin. Der Petersburger Mitarbeiter der „Daily News“ behauptet der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, daß die Deutschen beträchtliche Streitkräfte von ihrer Front in Polen zwischen der Bura und Rawka weggenommen hätten. Die Deutschen beschloßen das Eis auf beiden Flüssen, um den Russen den Übergang unmöglich zu machen. Die aus Polen verschwandenen Truppen würden wahrscheinlich nach Süden geschickt, um den Oesterreichern dort zu helfen. (Uzr.)

Die neuen russischen Pläne.

Die „Wiener Korrespondenz Rundschau“ schreibt: Die letzten Verlautbarungen der russischen Heeresleitung bekräftigen sich darauf, festzustellen, daß im allgemeinen keine Veränderung der Kriegslage zu verzeichnen sei. Die russischen Truppen seien mit Erfolg demüht, die feindlichen und anankuernden Offensivkräfte der Verbündeten zurückgeschlagen. Die Kriegsverhältnisse und militärischen Mitarbeiter der russischen Blätter beschäftigen sich mit dem neuen Plan der russischen Heeresleitung. Der „Armeebote“ sagt: „Man ist in Rußland am System der Schlingengraben abgetommen und wird sich auf die Strategie des Zusammenstoßes gewaltiger Truppenmassen stützen.“ „Krieg“ meint: „Die neuen Absichten der russischen Generalstabs seien bereits felsenhaft, daß man beinahe an ihrem Scheitern zweifeln müßte; aber der glänzende Zustand der russischen Streitkräfte würde ermutigen. Der neue Generalgouverneur von Warkow mahnt in Wladiwostok die Bevölkerung fortwährend zur Ruhe und kündigt strenge Maßnahmen an, wenn die sich heulenden lärmenden Demonstrationen nicht unterbleiben. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß zur Verringerung der herrschenden Not ein neuerlicher Kredit von 100 Millionen Rubel ausgeschrieben werde.“

Der österreichische Tagesbericht.

B. B. Wien, 29. Januar. Amtlich wird verlautbart: 29. Januar 1915, mittags. Starker Schneeeis ist eingetreten. In Westgalizien und Polen nur Regenwolken, Patrouillengeheute, und wo es die momentanen Sichtverhältnisse zulassen, Artilleriekämpfe.

In den Karpaten wurden westlich des Hahner Passes russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Wegerzassas und Belowoz sind die Kämpfe beendet, der Feind auf die Bahnhöfe zurückgeworfen, neuerdings 400 Gefangene eingebracht. In der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Von der deutschen Kriegsslotte.

Petersburg. (Uzr. Bl.) Nach einer Meldung aus Tokio hat der deutsche Kreuzer „Kaiserslautern“ in den amerikanischen Gewässern wieder zwei englische und ein französisches Dampfschiff versenkt.

Der Krieg im Orient.

Fieberhafte Tätigkeit am Suezkanal.

Railand, 30. Januar. Einer Meldung des Korrespondenten des „Echo“ in Kairo zufolge, wird am Suezkanal fieberhaft für die Verteidigung gearbeitet. Die Arbeiter der Kanalgesellschaft erhalten die Weisung, sich mit ihren Familien bereitzuhalten und auf den ersten telegraphischen Befehl abzuziehen. In englischen Kreisen verlautet, daß die Einwohner von Jomatin demnächst die gleiche Weisung erhalten werden.

Kleine Mitteilungen.

B. B. Wien, 29. Januar. Man hört wenig mehr von dem Austausch der invaliden Kriegsgefangenen, den Papst Benedikt angeregt habe. Die Entente habe kein Interesse daran, daß die Leute nach Hause kämen, die mehr über die Ereignisse wüßten, als den Regierungen lieb sein könnte, zumal die Geangenen bei den Zentralmächten gut aufgehoben seien.

B. B. London, 29. Januar. In Städten, die mit einem eventuellen Luftangriff rechnen müssen, wurden die Lufthörner Bilder aus den Galerien und die Wertgegenstände aus den Museen in Sicherheit gebracht. In London wurden zahlreiche Gemälde in Kellergewölben untergebracht. Der größte Teil der Nationalgalerie ist geschlossen.

Petersburg. (Uzr. Zeit.) Der Abgeordnete Sawentia schreibt im „Kriegsboten“ über den Engländerkrieg: „Die Agitation zugunsten einer Kapitulation vor Deutschland ergreift Kreise, die sich bisher mit ihrem Patriotismus brüsten und ihn als ihr Monopol betrachteten. Ich habe ihre zur Unterzeichnung ausgesetzten Listen gesehen, die in Petrograd auch tatsächlich starken Erfolg erzielten.“

Der Schaden, den Polen seit Beginn des Krieges erlitten hat, wird auf eine Milliarde Rubel (über 2 Milliarden Mark) geschätzt.

Ein deutsches Torpedo-Luftschiff vermisst.

B. B. Berlin, 29. Jan. Wie wir erfahren, ist am 25. Januar ein deutsches Marine-Torpedo-Luftschiff von einem Offizier zu einer Unternehmung gegen den russischen Kriegsschiffbau aufgestiegen und bisher nicht zurückgekehrt. Eine Meldung des russischen Marine-Generalstabs verbreitet, daß am 25. Januar ein deutsches Torpedo-Luftschiff Libau überlag und Bomben abwarf. Das Luftschiff sei beschossen und getroffen worden, und sei in die See gesunken. Von russischen Kriegsgefangenen sei es vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden. Die russische Angabe, daß das angründende Luftschiff ein Zeppelin gewesen sei, wie in der ausländischen Presse weiterverbreitet worden ist und auch in die deutsche Presse Eingang gefunden habe, ist hiernach unzutreffend.

Tages-Rundschau.

Berlin. In der gestrigen Sitzung der Brandenburgerischen Landwirtschaftskammer wurde die wichtigste Frage für die nächstjährige Ernte die Beibehaltung der Arbeitskräfte diskutiert. In diesem Jahre habe die Ernte dank des günstigen Wetters und weil noch verhältnismäßig wenig Arbeiter fehlten, gut geblieben werden können. Für die Sicherstellung der nächstjährigen Ernte sei schon jetzt die Verwendung der Arbeitskräfte der Kriegsgefangenen ins Auge gefaßt worden.

Wien. (Uzr. Zeit.) Der österreichisch-ungarische Gesandte in Budapest, Graf Ottomar Czernin, wurde vom Kaiser in Audienz empfangen. Er hatte eine längere Besprechung mit dem Minister des Äußeren Baron Kurian. — Wie verlautet, hat sich in den allerletzten Tagen in Rumänien eine ganz bestimmte Wendung zu Gunsten der Zentralmächte bemerkbar gemacht.

Italien und die Schweiz.

B. B. Zürich, 29. Januar. Die „Neue Zürcher Zeitung“ gibt eine Unterredung des kantonischen Abgeordneten von Turin, Morganti, mit dem Bundespräsidenten Molia wieder. Die Neutralität der Schweiz sagte Molia, ist sehr schön und die Grundlage ihres Daseins. Die Schweiz hat ein Interesse, daß keine der sich bekämpfenden Mächte gezwungen werde und etwa aufhöre, als Nation zu existieren. Die zwischen Italien und der Schweiz stehenden Vollen sind zerstreut bis auf eine, nämlich die Frage der Getreideversorgung. Das Rundschreiben der italienischen Regierung vom 13. November, das die Weiterbeförderung der in Genoa angelandeten Waren verbietet, wenn die Handelswege nicht auf den Roman lauten, bedeutet eine Verhartung der Unmöglichkeit; eine andere ist der Wagonmangel in Genoa. Italien denkt nicht daran, den Montan Tellin zu erobern, der ihm übrigens als arbeitsfähiges, feines Gedicht wenig nützen würde.

Lokalberichte und Nassauische Nachrichten.

Biebrich, den 29. Januar 1915.

Das Eiserne Kreuz erhielt: Offiziersstellvertreter im Infanterie-Regiment 84 Stadt, Oberassistent bei der Polizeiverwaltung hierseits.

Der Unteroffizier im Feldartillerie-Regiment Nr. 27 Emil Bohnenberger aus Sonnenberg.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt an Kaisergeburtstag der Hauptmann im Generalstab L. Wed. der zweite Sohn unseres Stadtverordneten Vorkämpfers, nachdem er und seine beiden Brüder bereits mit dem Eiserne Kreuz 2. Klasse und außerdem der älteste Bruder mit dem Großh. heil. Sanitätskreuz und der jüngere mit der Großh. heil. Medaille für Tapferkeit ausgezeichnet worden waren.

Hüdesheim. Unteroffizier Kurt Sturm (1. u. 2. Kl.).

* Befördert wurde zum Leutnant, vorläufig ohne Patent, der Fähnrich A. Kromer von hier, im Infanterie-Reg. Nr. 180. — Zum Feldwebel der Unteroffizier Wallenstein von hier, beim Belagerungsamt zu Ostel. — Der 11. gestrige Tod zum Leutnant beförberte Bielefeldt Keller stammt nicht aus Biebrich. Es handelt sich vielmehr um den Magistratssekretär Paul Keller von hier.

* Die Kriegslagermusik und die Jungmänner begeben morgen den Geburtstag des Kaisers durch Kirchengesang, daran anschließend patriotischen Vortragsmarkt am Kriegsende und eine Feier abends 8 Uhr in der Turnhalle des Turnvereins.

